

Dörte Weltzien

Mit der Dialogbox entdecken und erfinden

Das Konzept der Box-iDee©

Studierende haben sich gefragt, wie man lernt, den Interessen von Kindern nachzuspüren und mit ihnen darüber ins Gespräch zu kommen. Mit einer am Dialog ausgerichteten Didaktik und Methodik wurde an der Evangelischen Hochschule in Freiburg ein Lernsetting entwickelt, das selbstentdeckendes Lernen und Spiel in den Vordergrund stellt.



Jede Didaktik-Box ist ein Unikat – diese lässt sich sogar zerlegen

Die moderne Frühpädagogik baut auf einem Bild vom kompetenten, aktiven und eigenständigen Kind auf, das sich intensiv mit seinen Lebenswelten auseinandersetzt. Dieses Auseinandersetzen erfolgt zu einem großen Teil im Spiel, im gemeinsamen Erleben und im dialogischen Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen. Selbst wenn gar keine Worte gewechselt werden, kann von einem Dialog gesprochen werden. Einem handelnden Dialog nämlich, bei dem das Tun der anderen neugierig macht, zum Nachahmen

anregt, Hypothesen über die Welt entstehen lässt und neue Erkenntnisse hervorbringt. Welterschließung in der Interaktion geht damit auf ein sozial-konstruktivistisches Grundverständnis von Lernen zurück.

Inhalt einer Didaktik-Box

So viel Ideen – so viel mögliche Boxen: Da gibt es zum Beispiel eine Wind-Wasser-Box, Sinnes-Box, Boxen-Box, Matsch-Box, Licht-Box, Schall-Box, Geheimnis-Box, Kugel-Box oder Muster-Box. Das Thema



Die Spielbox ‚naturAlles‘

selbst ist insofern nur von Bedeutung, als dass die Boxen aus den Interessen der Boxenmacher – der pädagogischen Fachkräfte – heraus entwickelt werden, und zwar in einem dialogischen Prozess. Am An-

fang steht eine Analyse der eigenen Interessen: „Was mich immer schon interessiert hat“ oder „Was ich immer schon mal ausprobieren wollte“. Jeder spürt seinen eigenen, vielleicht verborgenen oder vergessenen Interessen nach. Die Ergebnisse dieser Interessensanalyse werden im Team ausgetauscht. Es erfolgt ein Dialog darüber, welche Interessen eine große Übereinstimmung haben oder sich ergänzen. Im Austausch werden auch unterschiedliche Interessen deutlich und es kommt zu wertvollen Gesprächen darüber, was die einen interessiert und die anderen eben nicht. So gibt es bei manchen vielleicht ein besonders großes Interesse an Experimenten mit Rollen und Kugeln, während sich bei anderen das Interesse vielleicht eher an Themen wie „Träume“, „Geheimnisse“ oder „Töne und Klänge“ richtet. Da sich nie alle Interessen unter

einen Hut bringen lassen (die Boxen sollten nicht überfrachtet werden), müssen Prioritäten gesetzt werden. Auf welches Hauptinteresse kann sich die Gruppe einigen? Welche anderen Interessen können außerdem berücksichtigt werden? Welche Interessen müssen auf eine nächste Box warten?

In einem nächsten Schritt geht die Gruppe in die Umsetzung der Box-iDee©: Es werden Erfahrungen und persönliche Fähigkeiten eingebracht, Fundstücke gesammelt, Alltagsgegenstände verwendet und verfremdet, und – soweit nötig – Werkzeuge, Lupen oder Messgeräte dazugelegt. Alle Boxen sind Unikate. Sie sind keine Themen- oder Wissensboxen, sondern eher mit Schatzkästen vergleichbar. Katalogware darf nur im Notfall gekauft werden. Es gibt keine Anleitungen,

keine Experimente oder Bauwerke zum Nachmachen, sondern die Boxen sind ergebnisoffen. Ziel der Boxenmacher ist, anderen ihre Box für Entdeckungen zur Verfügung zu stellen. Ein Lernsetting zu entwickeln, das nicht auf Wissensvermittlung oder Vorführen, sondern auf gemeinsames Staunen und Sprechen, Nachdenken und Rätseln abzielt. Der Reiz der Box-iDee© besteht im hohen Aufforderungscharakter, dass sie neugierig machen, zum Spielen einladen und einfach entdeckt werden wollen.

Ziel und Kriterien: Mit der Box-iDee© sollen Lernsettings geschaffen werden, die:

- die Interaktion zwischen Gleichaltrigen sowie zwischen Kindern und Erwachsenen unterstützen (Dialogorientierung),
- das kindliche Spiel anregen (Inte-

Das Konzept der Box-iDee©

Wie groß kann man das Foto einer Nadel vergrößern, sodass die Nadel noch wie eine Nadel aussieht und nicht wie ein Laternenmast? Schafft man es, eine Kastanienrutschbahn nur aus Baumrinden zu bauen, ohne dass die Kastanien über die Seiten herunterfallen? Kann man Klänge mit einem Maßband messen? Wie findet man zwei Kieselsteine, die haargenau gleich aussehen? Wie wird Matsch zu Matsch und wie fühlt er sich an, wenn man ihn nicht sieht?

Fragen wie diese stehen im Mittelpunkt des Konzepts der Box-iDee©, das im Studiengang „Pädagogik der frühen Kindheit“ an der Evangelischen Hochschule Freiburg entwickelt wurde. Der Name „Box-iDee©“ bedeutet „im Dialog entdecken und erfinden“. Es geht nicht in erster Linie um naturwissenschaftliche, technische, sinnliche oder ästhetische Wissensbereiche, sondern um das Entdecken und Erfinden selbst. Um den Prozess des gemeinsamen Nachdenkens und des praktischen Handelns. Und um das Reflektieren über diesen Prozess – allein und in der Gruppe. Das Konzept der Box-iDee© greift den in Großbritannien entwickel-

ten Ansatz des „sustained shared thinking“ auf (vgl. Sylva et al. 2003). Es geht darum, den Prozess eines anhaltenden gemeinsamen Nachdenkens anzustoßen oder in Gang zu halten, weil vergleichende Studien zeigten, dass diesem Ansatz eine besonders hohe pädagogische Qualität zugesprochen werden kann.

Bei dem Konzept der Box-iDee© steht sowohl die Gestaltung von Beziehungen und Interaktionen mit Kindern als auch die Förderung von selbstentdeckendem Lernen und Spiel im Vordergrund. Die Lernsettings werden an der Evangelischen Hochschule Freiburg im Rahmen von spielpädagogischen und fachdidaktischen Seminaren zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten auf der Grundlage von Beobachtungen in der Praxis und (Selbst-)Reflexion konzipiert. Ein besonderer Fokus liegt darauf, Bildungsgelegenheiten im Alltag zu entdecken, miteinander zu vernetzen und für die pädagogische Arbeit mit Kindern zu nutzen. Die entwickelten Angebote werden in Kooperation mit Praxiseinrichtungen an der Hochschule oder in den Kitas erprobt.

Methodische und reflexive Kompetenzen erwerben: Fachwissen in konkretes Handeln umsetzen

Eine dialogorientierte Didaktik und Methodik in der Frühpädagogik beinhaltet eine auf Beziehungen basierende Gestaltung von Lernsettings. Ihre Qualität hängt im Wesentlichen von drei Bedingungen ab: Das Team muss erstens über ein hohes fachliches Wissen verfügen. Zweitens muss eine professionelle, von Interesse und Wertschätzung geprägte Haltung vorhanden sein und drittens muss das Team in der Lage sein, die Erkenntnisse über die Bedürfnisse und Interessen der Kinder in konkrete Handlungskonzepte und Angebote umzusetzen.

■ **Das fachliche Wissen:** In den letzten Jahren hat sich das Wissen über kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse deutlich erhöht. So wissen wir heute mehr darüber, welche Bedeutung ganzheitliche Erfahrungen in den frühen Jahren haben oder wie eng Spiel und Lernen miteinander verknüpft sind. Auch hat die Kleinstkindforschung wichtige Erkenntnisse über die Bedeutung der Beziehungsgestaltung für die kindliche Entwicklung geliefert und den positiven Einfluss früher Peerkontakte herausgestellt.

■ **Die professionelle Haltung:** Eine von grundlegenden Wertschätzung, Feinfühligkeit und Responsivität gekennzeichnete Haltung entspricht dem heutigen Verständnis von Professionalität in der Frühpädagogik. Die Bedürfnisse des einzelnen Kindes und die der Gruppe stehen im Zentrum der Aufmerksamkeit. Die Haltung der Fachkräfte ist von hoher Reflexionsfähigkeit und Lernbereitschaft gekennzeichnet.

■ **Die pädagogische Umsetzung:** Handlungskompetenz der Fachkräfte zeichnet sich dadurch aus, in hoch-

komplexen Situationen angemessen auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder zu reagieren. Mit offener Planung und individuellen Angeboten werden die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich begleitet. Projekte greifen Themen und Lebenswelten der Kinder auf und werden in den pädagogischen Alltag integriert.

Erfahrungen in Qualitätsentwicklungsprogrammen zeigen, dass stärkenorientierte Beobachtungsverfahren eine gute Grundlage für didaktisches Handeln bieten, wenn sie nicht Selbstzweck sind, sondern Wege für Kommunikation und Austausch eröffnen. Denn eine genaue Analyse der kindlichen Aktivitäten bringt neue Erkenntnisse, die das bisherige Denken und Handeln teilweise als nicht mehr angemessen erscheinen lassen. So können Beobachtungen dazu führen, dass sich die Haltung gegenüber dem kindlichen Explorationsverhalten verändert, weil es spannend ist, den Kindern bei ihren Weltentdeckungen zuzusehen. Diese Haltung eröffnet den Kindern Freiräume, in denen sie ihr Können unter Beweis stellen. Dies wiederum bringt neue Ideen für die pädagogische Umsetzung hervor, wie Kinder in ihrem Lerndrang noch besser unterstützt werden können und was sie stärkt. Fachliches Wissen, professionelle Haltung und pädagogische Umsetzung beeinflussen sich also gegenseitig. Allerdings nur unter folgender Voraussetzung: Es müssen methodische und reflexive Kompetenzen erworben werden, die es ermöglichen, neues Wissen einzuordnen und in konkretes Handeln umzusetzen (vgl. Weltzien 2009).

ressen- und Bedürfnisorientierung),
■ gemeinsame Ideen und Deutungen ermöglichen (Beziehungsorientierung),

■ das selbstentdeckende Lernen fördern (Prozessorientierung),
■ Lebensweltbezüge herstellen (Situations- und Sozialraumorientierung) und

■ Bildungsgelegenheiten im Alltag nutzen (Ressourcenorientierung).

Mit der Box-iDee© soll ein gemeinsames Entdecken und Erfinden und das damit verbundene gemeinsame Nachdenken, Handeln und Sprechen unterstützt werden. Die Boxen richten sich an verschiedene Zielgruppen: zunächst an die Gruppe der Boxenmacher selbst, die mit den gesammelten Inhalten ihre Ideen verwirklichen oder neue Ideen entwickeln. Und sie richten sich an Interessierte, die die Boxen erforschen und weiterentwickeln möchten.

Diese Interessierten können Kinder verschiedener Altersstufen ebenso wie Erwachsene sein.

Hohe Lerneffekte für die Fachkräfte

Mit der Box-iDee© wird ein Lernsetting bereitgestellt, in dem die Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern in ihrer gemeinsamen Entdeckungstour symmetrischer werden. Anders als bei Didaktik-

Kisten mit vorgefertigten Experimenten und Themen sind alle Beteiligten Lernende und machen im Miteinander gemeinsame Erfahrungen. Solche Erfahrungen können für den Professionalisierungsprozess angehender FrühpädagogInnen sehr bedeutsam sein. So hebt beispielsweise die intensive Auseinandersetzung mit eigenen Interessen deren Bedeutung für die Sinnhaftigkeit und Nachhaltigkeit von Lernen hervor. Was nicht auf Interesse stößt, kann auch nicht zu Erfahrung führen.

Eine wichtige Erfahrung mit der Box-iDee© ist, wie leicht sich ein Gespräch ergibt, wenn ähnliche Interessen aufeinandertreffen: Wie kann man die Kugelbahn noch weiter verlängern? Schaffst du es, die Töne noch leiser oder tiefer zu machen? Kann jemand größere Seifenblasen herstellen als ich? Wie schaut eigentlich ein Pferd in die Welt? Forschungsergebnisse zeigen ebenso wie Erfahrungen aus der täglichen Praxis, wie schwierig es ist, Gesprächen mit Kindern im Alltag einen angemessenen Stellenwert zu geben. Bildungsgelegenheiten durch Dialoge, die an den Interessen der Kinder ansetzen und sich auf ihre Lebenswelten beziehen, bleiben damit ungenutzt, obwohl das Wissen vorhanden ist, wie wichtig Gespräche mit Kindern sind (vgl. Weltzien/Kebbe 2011). Offensichtlich gelingen Gespräche im Alltag nicht „automatisch“, sondern erfordern sowohl Methodenkompetenzen als auch eine offene, auf Partizipation und Dialogorientierung ausgerichtete Grundhaltung. Eine solche Grundhaltung wird im Setting der Box-iDee© gefördert, weil ihr Anregungs- und Prozesscharakter in die Kommunikation führt. Eine ty-



In geschützten Rahmen Muster legen



Vielfältiges Material regt zu formschönen Legearbeiten an

pische Erfahrung an Werkstatttagen, an denen die Boxen bereitgestellt und erprobt werden, sind die vielen kurzen und langen Begegnungen und gemeinsamen Entdeckungen von Studierenden, Praxisvertreterinnen und Kindern. Es finden sich viele Teams aus Kindern und Erwachsenen, die deckenhohe Kugelbahnen bauen, Miniatur-Spiegelkabinette errichten, Riesen-Seifenblasen herstellen, gemeinsam auf Sinnes-Entdeckungstour gehen und

Rätsel lösen. Es werden Box-iDeen© verändert, miteinander verbunden oder im wahrsten Sinne in Luft und Wasser aufgelöst.

Eine weitere, für die Boxenmacher häufig überraschende Erfahrung ist die Kreativität der Kinder. Häufig werden Materialien in einer ganz anderen Form als ursprünglich gedacht verwendet. Neue Konstruktionen, Kunstwerke, Spiele und Experimente entstehen. „Wir haben



Spannend, durch welchen Schlauch die Kugel herausrollt



Eine schwierige Konstruktion, die im gemeinsamen Dialog weiterentwickelt wird



Das eingefärbte Wasser wird für Experimente aufgefangen und wiederverwertet

viel zu kompliziert gedacht“, ist eine Erkenntnis vieler Boxenmacher am Ende des Tages. „Es war toll, welche Ideen die Kinder hatten und wie sie die Dinge, die wir angefangen hatten, weiterentwickelt haben“, eine andere. Die Aneignung der Boxen erfolgt im Spiel zwischen Freunden, vielfach aber auch im Team von Kindern und Erwachsenen, und es lässt sich die Freude der Kinder beobachten, dass die Erwachsenen genau wie sie neugierig sind und ausprobieren wollen. Nicht erklären, sondern entdecken. Nicht etwas vormachen, sondern genau

wie die Kinder Erfinder sind. Für die Zeit der Beschäftigung mit den Boxen lösen sich die Rollen- und Kompetenzunterschiede etwas auf: Gemeinsames Staunen, Neugierde, Spaß und viel Nachdenken bestimmen typische Werkstatttage.

Die Box-idee© unterwegs

Studierende haben ihre in der Werkstatt entwickelten Boxen für einige Tage in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung gestellt und mit Kindern und Fachkräften gemeinsam entdeckt oder auch weiterentwickelt. Auch hier standen Beobachtung und Dialog im Zentrum. Drei beispiel-

hafte Erfahrungsberichte:

Beispiel 1:

Die Box-idee ‚naturAlles‘
Die Spielbox ‚naturAlles‘ stellt einen Bezug zur Natur her. Die Box selbst ist Teil von ‚naturAlles‘. Man kann sie in ihre einzelnen Bestandteile zerlegen und in Konstruktionen und Spiele einbeziehen. Auf Rollen ist sie leicht zu transportieren. Inhalt: Fundstücke aus dem Wald, Holzreste aus der Schreinerei, Horn, Leder, Wolle, Pflanzenteile wie Moose, Wollgras, Zapfen, Steine, Korke, Seile, Holzwohle und eine Schiefertafel.

fel. Je ungewohnter die Materialien und ihre Zusammenstellung, desto größer der Anregungscharakter und die Chance, in neue Spielformen zu kommen.

Überraschend war, wie viele unterschiedliche Schauplätze die Kinder nebeneinander anlegten. Groß war das Interesse an der Konstruktion der Box und den Möglichkeiten, sie zusammen- und auseinanderzubauen. Die Kinder entwickelten dazu vielfältige Ideen und schafften es ohne Hilfe, die Box zu Brettern und die Bretter zu einer Box umzubauen. Die verschiedenen Formen und Oberflächen boten immer wieder neue Herausforderungen. Schwierig war, etwas aus Leder und Moos zu konstruieren. Das unfertige Material erwies sich als gelungene Einladung zum Spielen und forschenden Lernen: Wie fühlt sich Rinde und wie Holzreste an? Wann ist etwas rau oder weich? Was passiert, wenn man die unterschiedlichen Materialien zusammenfügt oder miteinander verbindet? Wie muss eine Bande sein, damit nichts herunterfällt? Wie lang wird die Bahn, wenn man alle Materialien zusammenlegt? Alle Materialien, auch die Box selbst, wurden ins Spiel einbezogen. Vorgegebene Regeln oder Baupläne gab es nicht.

Der besondere Fokus liegt darauf, Bildungsgelegenheiten zu entdecken, miteinander zu vernetzen und mit Kindern zu nutzen.

Bodenbrett zum Floß, mit dem es auf Expedition ging. Bauarbeiter bauten aus den einzelnen Teilen ein Haus. Dann entdeckten die Kinder, dass alles unterschiedlich klingt. Eine Klangwerkstatt entstand. Diese Möglichkeit hatten wir – die Boxen-

macher – gar nicht bedacht. Die Erfahrungen mit der Box ‚naturAlles‘ zeigten uns, dass der Fantasie der Kinder keine Grenzen gesetzt sind. Sie brauchen keine Anleitungen durch Erwachsene. Es war faszinierend zu sehen, welche Begeisterung die Kinder in ihren Entdeckungen und Erfindungen entwickelten und wie versunken sie in ihr Spiel waren.

Sebastian Bernecker, Maren Kolbeck, Jonas Maurer, Anja Reischmann, Nina Trottnow (Studierende an der Evangelischen Hochschule Freiburg)
Hinweis: Weitere Informationen zu der Box gibt es unter folgender E-Mail-Adresse: naturalles@web.de

Beispiel 2:

Die Box-idee ‚Muster-Box‘
Die Bildungsfelder sinnliche Wahrnehmung (Ästhetik) und Mathematik sind Thema der ‚Muster-Box‘. Durch den Bau einer flachen Kiste ist ein Raum vorgegeben, in dem in Ruhe gespielt werden kann. In der Kiste ist ein Spiegel angebracht, so können Muster gelegt werden, die sich verdoppeln oder erst vervollständigen. Neben der Entdeckung der Symmetrie und ihrer Gesetzmäßigkeiten entsteht zugleich auch ein ästhetisch reizvoller Effekt. Inhalt: eine große Menge Kieselsteine in

verschiedenen Größen von besonderer Form, Farbe und Musterung, getrocknete Blütenblätter in verschiedenen Farben, Maiskörner, Kiefernzapfen, Walnusschalenhälften, Bambusstöcke, getrockneter Schachtelhalm, Mohnkapseln, Schneckenhäuser, Muscheln, aus Ton geformte kleine Ziegel und einige Schnüre und Kordeln. Ge-

genstände aus der Natur besitzen eine eigene Schönheit und sind nach besonderen Gesetzmäßigkeiten geformt, denen auch Mathematik zugrunde liegt (z. B. Geometrie und Symmetrie in der Form eines Schneckenhauses, einer Samenkapsel etc.). Außerdem können diese Schätze bei jedem Spaziergang um neue Exemplare vervollständigt werden, was wiederum den Blick für die Natur öffnet. Der Aufforderungscharakter der ‚Muster-Box‘ liegt in der Materialfülle. Die Vielfalt und die Schönheit der verschiedenartigen Materialien regen dazu an, sich mit ihnen fantasievoll zu beschäftigen.

Die ‚Muster-Box‘ war erstaunlicherweise für Kinder verschiedener Altersstufen interessant. Die vierjährige Insa sortierte zum Beispiel mit großer Ausdauer verschiedene Materialien in Gläser. Das Bilden von Kategorien und das entsprechende Zuordnen zählen zu den mathematischen Vorläuferfähigkeiten. Ältere Kinder legten Muster in runden oder eckigen Formen, in sich wiederholenden Farben und Elementen, indem sie zum Beispiel den Spiegel als Symmetrieachse einbezogen. Auch hierbei werden mathematische Basiskompetenzen wie das visuelle Differenzieren, das Erkennen von Mustern, die räumliche Orientierung und die Auge-Hand-Koordination geübt.

Anne Otto (Studierende an der Evangelischen Hochschule Freiburg)

Beispiel 3:

Die Box-idee ‚Runde Formen‘
Der Inhalt der Didaktik-Box ‚Runde Formen‘ kam durch frei gesammelte Spielideen zustande und mit Rückblick auf die eigene Kindheit und unter Einbezug eigener Interessen.

Das umfangreiche Material mit zahlreichen Spiel- und Experimentiermöglichkeiten übt einen hohen Aufforderungscharakter auf die Kinder aus.

„Wenn ich die Kugel in das mittlere Loch fallen lasse, dann kommt sie in der Mitte raus“, war die erste logische Schlussfolgerung eines Kindes. Zu seiner großen Überraschung kam die Kugel dann aus einer anderen Röhre herausgerollt. Die Kugelbahn weckte vor allem das Interesse jüngerer Kinder: Wo kommt welche Kugel raus? Rollen die kleinen, leichten schneller als die großen, schweren? Welcher Untergrund lässt die Kugel am weitesten rollen? Die Kinder testeten und probierten ausgiebig aus. Nach kurzer Zeit entstand ein Wettbewerb: Wessen Kugel rollt am schnellsten? Die Kinder kooperierten: Eines warf die Kugel oben in die Röhre, damit ein anderes Kind unten beobachten konnte, wo und wie schnell sie angerollt kam. „Und was macht man damit?“ Ralf hält fragend einen Trichter in der Hand.

Allerlei Alltagsgegenstände regen zum Ausprobieren, Experimentieren und Nachdenken an. Durch selbst gefertigte Drahtgestelle pusteten die Kinder große, bunte Seifenblasen. Die Kiste glich einem einzigen Schaumbad. Die Frage, ob eine Seifenblase wohl auch dann rund ist, wenn man sie durch eine Herzform pustet, löste sich im wahrsten Sinne des Wortes in Luft auf. Die Kinder fanden Wasserexperimente am attraktivsten. Dicke Pappröhren, lange durchsichtige Schläuche und bunte Trichter boten viele Anregungen und Möglichkeiten zum Experimentieren. Aus welchem Schlauch kommt das Wasser, wenn man es in diesen Trichter schüttet? Passt eine ganze Gießkanne voll Wasser durch die Schläuche oder bringt man die Box darunter damit zum Überlaufen? Wie leert man die volle Wasserbox? Die Kinder hatten zahlreiche Ideen und fanden eigene Lösungen. So wurde die volle schwere Wasserbox nicht einfach ausgeschüttet, sondern mithilfe von Bechern zurück in das

Wasserbecken geschaufelt. Wasser, mit roter und gelber Lebensmittelfarbe gefärbt, machte den Weg, den die Flüssigkeit durch die Schläuche zurücklegt, und Staustellen sichtbar. Der Einsatz und das Konzept der Didaktik-Box unterstützen das selbstständige und kompetente Kind, das mit Neugier und Freude die Phänomene der Welt entdeckt. Es wählt frei unter den Angeboten, womit es spielen und sich auseinandersetzen möchte. Die selbst entwickelte Box lässt auch erkennen, welche Rolle sich die pädagogische Fachkraft zuschreibt: Sagt sie den Kindern genau, was sie mit den Spielmaterialien tun sollen, oder entscheiden, experimentieren und explorieren die Kinder eigenständig? Ist sie Anleiterin des Spieles oder vielmehr Begleiterin des Entwicklungs- und Selbstbildungsprozesses des Kindes?

Stefanie Büche, Carolin Hötzel, Julia Fries, Dana Stofer, Christina Töpfer, Miriam Zind (Studierende an der Evangelischen Hochschule Freiburg)

Literatur:

Sylva, K., Melhuish, E., Sammons, P., Siraj-Blatchford, L., Taggart, B. & Elliott, K. (2003): The Effective Provision of Pre-School Education (EPPE) project: Findings from the pre-school period. <http://www.ioe.ac.uk/schools/ecpe/epe/epe/eppepdfs/RB%20summary%20findings%20from%20Preschool.pdf>

Weltzien, D. (2009): Beobachtung und Erziehungspartnerschaft. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung. Ludwigshafen. www.offensive-bildung.de
Weltzien, D., Kebbe, A. (2011): Handbuch Gesprächsführung in der Kita. Freiburg: Herder.

Vita

Prof. Dr. Dörte Weltzien leitet den Studiengang „Pädagogik der frühen Kindheit“ an der Evangelischen Hochschule Freiburg. Zuvor war sie einige Jahre in der sozialwissenschaftlichen Forschung tätig. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen unter anderem in der Interaktions- und Bildungsforschung sowie in der Netzwerkforschung.